

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Mittwoch den 4. Mai 1898.

Nr. 36.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



von A. Tillewein in Königswinter.

Agentur:

Niederbollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:

Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai.

Der Kaiser wird nunmehr bestimmt am 18. Juni der Enthüllung des Kaiser Wilhelm Denkmals in Altona beiwohnen. Ob auch die Kaiserin an der Feier theilnehmen wird, steht noch nicht fest. Nach der Enthüllungsfest wird der Kaiser das neue Rathaus besuchen und im großen Rathhause, woselbst die beiden städtischen Collegien versammelt sein werden, einen Ehrentrunk seitens der Stadt entgegennehmen. Sodann wird der Kaiser zum Hafen fahren und dort sich auf einem Aviso der kaiserlichen Marine einschiffen, um längs der Elbe bis nach Hamburg zu fahren.

Prinz Heinrich wird Dienstag in Kiutschou eintreffen. Bei allen Kennern Chinas erregt es das größte Staunen, daß der Kaiser von China, was bisher noch niemals geschehen ist, einem Gast neben sich den Ehrenplatz anbieten will, wie dies dem Prinzen Heinrich zugeordnet ist. Noch bedeutender erscheint der demselben in dem festgesetzten Empfangsprotokoll vom Kaiser von China zugeordnete Gegenstand. Eine derartige Entschickung der „himmlischen“ Majestät mußte für Jeden, der die Auffassung der Chinesen über das höchste irdische Wesen ihres Kaisers kennt, bisher für völlig undenkbar gelten! Streift ja damit der Kaiser selbst vor der Außenwelt den Begriff seiner alle Welt übertragenden Superiorität ab, um die Ehre seines Besuches dem fremden Prinzen zu erweisen.

Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist aus Ägypten zurückgekehrt.

Das Abgeordnetenhaus hatte Sonnabend eine große Debatte über die Frauenfrage anlässlich der Interpellation des Abg. Gothein (Fr. Vgg.) über die verlagte Genehmigung zu der von der Stadt Breslau beabsichtigten Errichtung eines Mädchengymnasiums. Nachdem Abg. Gothein (Fr. Vgg.) die Interpellation begründet, erklärte der Kultusminister Hoffe, er habe nicht zugeben können, daß die Ablegung des Abiturientenexamens an der geplanten Schule zum Besuch der Universität berechtigten sollte. Der Erweiterung der Möglichkeit für wissenschaftliche Fortbildung der Mädchen stehe die Regierung durchaus freundlich gegenüber. Die privaten Gymnasialkurse seien ausreichend und haben den Vorzug, daß der Entschluß zum Studium von gereiften Personen gefaßt wird, während das Breslauer Mädchengymnasium schon 12jährigen Mädchen zugänglich sein sollte. Ein Bedürfnis für eine solche Anstalt sei nicht nachgewiesen. Die meisten Familien wünschten, daß ihre Töchter sich verheiratheten. Im Wettbewerbe mit Männern seien die Frauen im Vortheil, weil sie die allgemeine Wehrpflicht nicht haben. Gegen die Errichtung eines öffentlichen Gymnasiums lägen erhebliche, öffentliche technische und pädagogische Bedenken vor. Abg. Widert (Fr. Vgg.) rief, bei Zeiten die berechtigten Forderungen der Frauen zu erfüllen. Abg. Graf Limburg-Styrum (cons.) war mit der Erklärung des Ministers

einverstanden. Abg. Wedekamp (Fr. Vp.) meinte, wenn der Minister die Mädchen zu Hausfrauen erziehen wolle, solle er die nötigen Männer zu heirathen befähigen. Abg. Stöcker (wilde.) verlangt, daß die Mädchen zunächst Frauenbildung und dann erst Gelehrtenbildung erhalten sollten. Redner erkannte das Bedürfnis nach weiblichen Ärzten an, doch sei hierzu weibliche nicht männliche Vorbildung erforderlich. Es folgte der Bericht der Staatsschuldencommission, wobei Abg. Vöckhoff (Fr.) erklärte, daß wegen des Falles Gräventhal Grund zu Befürchtungen nicht vorhanden sei.

Der Reichstag erledigte Sonnabend in dritter Lesung ohne Debatte den Weltpostvertrag, das Handelsvertragsprotokoll mit England und das Gesetz über die electrischen Maßeinheiten, desgleichen in zweiter Lesung die einzelnen Paragraphen des Gesetzes über Naturalleistungen für das Meer im Frieden. Einstimmig nahm hierauf das Haus die Anträge Bachem und Münch-Kerber auf Verabsiegung des Zolles für Rohseide bezw. zollfreie Einfuhr derselben und entsprechende Verzollung des Veredelungsproductes an. Von den alsdann zur Verathung gelangten Petitionen wurde eine solche über Revision der medicinischen Prüfungen der Regierung zur Erwägung, eine über Vogelschutz zur Berücksichtigung, eine über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien als Material überwiesen, während das Haus über eine Petition betreffend die Verzollung von Häringen zur Tagesordnung überging.

Die Regierung wünscht, daß der Schluß, nicht nur des Reichstages, sondern auch des Landtages jedenfalls vor Pfingsten erfolge. Ein Termin für den Schluß des Reichstages ist noch nicht festgesetzt.

Das „Volk“ veröffentlicht einen Wahlanruf der christlich-socialen Partei, die bei den bevorstehenden Wahlen zum ersten Mal nicht als Gruppe der conservativen Partei, sondern selbstständig auf den Plan treten wolle. Die Partei habe in sieben Wahlkreisen feste Candidaturen aufgestellt und in zwei Wahlkreisen schwebten noch die Verhandlungen.

Deutschlands auswärtiger Handel zeigt auch im März d. J. Zahlen von einer früher noch nicht erreichten Höhe. Die Einfuhr belief sich auf 32,55 Millionen D. gegen 29,28 Millionen im März 1897, 25,61 im März 1896 und 17,75 im März 1895. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt also 3,27 Mill. D. oder 11,2 v. H. Im ersten Vierteljahr d. J. sind aus dem Auslande 87,72 Mill. D. Waaren nach Deutschland eingeführt worden gegen 78,58 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also 9,14 Mill. D. oder 11,6 v. H. mehr. Der Werth der Einfuhr im ersten Vierteljahr d. J. beträgt 1302 Mill. Mark gegen 1133 im ersten Vierteljahr 1897, also 169 Mill. Mark oder 14,9 v. H. mehr. Die Ausfuhr belief sich im März d. J. auf 23,93 Mill. D. gegen 22,56 im März 1897, 20,31 im März 1896 und 18,43 im März 1895, so daß gegen das Vorjahr eine Zunahme um 1,37 Mill. D. oder 6,1 v. H. stattgefunden hat. In den ersten 3 Monaten sind 68,89 Mill. D. Waaren ausgeführt gegen 60,71 im

Vorjahr, also 8,18 Mill. D. oder 13,5 v. H. mehr. Der Ausfuhrwerth wird für das 1. Vierteljahr d. J. auf 917,22 Mill. Mark berechnet gegen 849,29 Mill. im Vorjahr, also auf 64,93 Mill. Mark oder 8 v. H. mehr.

In einem Artikel zur internationalen Lage weist die „Köln. Zeitung“ die Gerüchte über eine angebliche Abkühlung in den deutsch-russischen Beziehungen als gänzlich unbegründet zurück. Unseres Erachtens, schreibt das Blatt, zeichnet sich die deutsche Politik durch eine erfreuliche Klarheit und Durchsichtigkeit aus. Sie gibt Rußland nicht den geringsten Anhalt, an der altüberlieferten deutschen Zuverlässigkeit zu zweifeln. Sie hindert ein gutes Zusammengehen mit England nirgends, wo die deutschen Interessen ein solches wünschenswerth machen. Sie hat allerdings aber auch jeden Zweifel darüber beseitigt, daß sie sich nicht zum englischen Vorherrscher hergeben wird, wo keine entsprechend wichtigen deutschen Interessen mit in Frage kommen.

Frankreich.

Im Ministerrath kündigte der Ministerpräsident an, er wolle Dienstag die ständige Abtheilung des obersten Adhuncraths zusammenberufen, um die Getreidefrage zu prüfen. Die eingeforderten Berichte der Präfecten seien widersprechend und ließen eine sichere Consequenz nicht ziehen. Meline will nun die ständige Abtheilung aufrufen, ihre Ansicht zu äußern. Im neuen Zolaprocesse soll ein Dr. Gibert, Arzt in Havre, eidlich aussagen, daß Präsident Faure während eines Mahles im Hause des Arztes vor allen Geladenen erklärte, Dreyfus sei das Opfer eines Vubenstreiches.

Amerika.

Mit ihrem Bombardement und andern kriegerischen Thaten haben sich die Amerikaner vorläufig gründlich blamirt. Die Spanier haben zwar auch noch nichts ausgerichtet, aber sie haben sich auch keine Siege gerühmt. Auch so furchtbar sind sie nicht wie die Amerikaner, die aus einer Besorgniß in die andere fallen. Zuerst zitterten sie für Newyork, dann für ihre Flotte, die sie durch spanische Spione und Dynamitbolde bedroht wähen, ihre neueste Sorge gilt Key West. Es herrscht einige Befürchtung, daß Key West zum ersten Angriffspuncte der spanischen Flotte gemacht werde. Viele meinen, daß die spanischen Kriegsschiffe „Vizcaya“ und „Almirante Oquendo“ allein binnen wenigen Stunden Key West erobern könnten.

Der britische Botschafter und der französische Botschafter haben von ihren Regierungen Instructionen erhalten wegen des Tonnengeldes, das nach dem Gesetze über die Kriegskosten erhoben werden soll. Man glaubt, daß auch der deutsche Botschafter Instructionen erhalten werde, und daß gemeinsame Vorstellungen gegen die Härte dieser Abgabe erhoben werden würden. Die Vertreter der großen Staaten hegen die Hoffnung, daß diese Vorstellungen zu einer Aenderung der Bestimmungen führen würden, bevor die Vorlage Gesetz wird. Sonst würde der englische, französische und deutsche Seehandel nach canadischen und mexicanischen Häfen geleitet werden.

den Beamten, welche sich die größte Mühe gaben, die Schmuggler auf ihren geheimen nächtlichen Gängen abzufassen, nicht gelingen, hinter die Schliche der Menschen zu kommen. Die Steuerbehörde verstärkte infolgedessen das Aufwächtpersonal, erhöhte die Prämien für erbrachte Schmutzgeräthe und deren Kontrebande, alles vergebens.

Hatten die Steuerbeamten bislang mit den Grenzbehörden auf friedlichem Fuße gelebt, so begann nunmehr für letztere eine Zeit unangenehmer Plaudereien und misstrauischen Beobachtens seitens der ersteren. Fast täglich wurden Hausdurchsuchungen bei Einwohnern der Dörfer Rheide, Neu-Rheide, Derjum, Heede u. a. abgehalten. In einer Nacht hatte sogar eine ganze Schmugglerbande den Grenzbeamten eine regelrechte Schlacht geliefert, bei der zwar einer der Schmuggler schwer verwundet und verhaftet wurde, die übrigen aber sämtlich entkamen.

Da sämtliche Schmuggler sich vor der Affäre unkenntlich gemacht hatten und der verhaftete Komplize keinen der Bande verrath, so verlief die gegen sie eingeleitete Untersuchung zuletzt im Sande. Bei den Beamten stand es indes längst fest, daß der vor mehreren Monaten aus Amerika zurückgekehrte „schwarze Dietrich“ das Haupt dieser Schmugglerbande sei, und Günther brannte vor Begierde, diesen Mann einmal auf einem Schmugglergange abzufassen. War er es doch, der ihn Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen ließ und ihn um die Früchte seiner Arbeit bei seinen Vorgesetzten gebracht hatte. Bei den fast resultatlosen Bemühungen der Beamten, dieser neuerdings auftauchenden Außerer geriebenen und fuhren Schmugglerbande das Handwerk zu legen, hatte die vorgelegte Behörde bereits einmal die Abberufung Günthers von seinem Posten ziemlich ungnädig verfügt, und nur dem kontrollirenden Vorgesetzten, der dem jungen Beamten das beste Zeugniß ausstellte, hatte jener es zu verdanken, daß er noch an der Grenze verbleiben durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.

Von Th. Schmidt.

(Unbekannter Name wird gerichtlich verfolgt.)

(4. Fortsetzung.)

Dicht vor das erbleichende und ängstlich zurückweichende Mädchen hintretend, zog der rothe Mensch plötzlich ein dolchartiges Messer und hielt es dem erschrocken aufschreienden Mädchen vor die Augen.

„Sieh, Ungetreue, diesen Stahl bohre ich ihm in die Brust an dem Tage, an dem Du mit ihm vor den Altar trittst — erst ihm, dann Dir und zuletzt mir.“

Das bedauernde Mädchen war vor dem wuthverzerrten Antlitz Horst's und der schrecklichen Wordwaffe in die äußerste Ecke der Küche geflüchtet und stieß in dem Glauben, der Wütherich wolle sie erstechen, laute Hilferufe aus.

2. Kapitel. Die beiden Gegner.

Unterth in dem einsamen Wirthshause an der Grenze ein junges unschuldiges Mädchen vor der Wuth eines rothen Menschen zitterte, schritt ein junger Herr in der fleischamen Tracht der preussischen Steuerbeamten tief in Gedanken versunken auf der Landstraße hin, welche an ersterem vorbei und ins Holländische führt. Der Regen, der vor einer Weile vom Winde gepeitscht noch flüchtig niederfiel, hat an Stärke nachgelassen, im Westen bricht sogar die im Untergehen begriffene Sonne noch einmal strahlend durch die Wolken. Der Beamte scheint es nicht sehr eilig zu haben unter Dach zu kommen, obgleich das Wetter und sein durchnässter, regenschwerer Dienstmantel ihn dazu veranlassen könnten. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen, redt seine große, kräftige Gestalt in die Höhe und stößt die Worte hervor: „Rein, es ist nicht wahr, der College Schmeißer muß sich irren.“

Das Antlitz des Beamten ist zwar kein auffallend schönes,

aber die hohe Stirn und das breite, etwas vorstehende Kinn, die kräftige, leichtgebogene Nase und die ebenmäßige hohe Stirn, sowie die lebhaften dunkelbraunen Augen lassen es interessant erscheinen; es spricht aus ihm männlicher Ernst, ein hoher Grad von Intelligenz und eine starke Willenskraft.

Gustav Günther war vor etwa Jahresfrist nach der „Zollstation Heede“, einem kleinen Grenzort im hannoverschen Verkeht worden, um den Grenzdienst kennen zu lernen. Da er für den höheren Steuerdienst bestimmt war, so galt die Beschäftigung im Grenzwachdienst für ihn als eine Art Durchgangsstellung. Bereits im nächsten Frühjahr hoffte Günther eine feinen Kenntnissen und Fähigkeiten angemessene Stellung zu erhalten, da er sich großer Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten erfreute, ohne, wie das in solchen Fällen leider oft zu beobachten ist, gerade ein „Streber“ und „Kriecher“ zu sein. Von hohem Pflichtbewußtsein erfüllt und wissend, daß seine Vorgesetzten ihn absichtlich, sozusagen zur Probe seiner Umsicht und Geschicklichkeit, an einen Punkt der Grenze verkehrt hatten, an dem seit langer Zeit hin- und herüber ein lebhafter Schmuggelhandel stattfand, war er eifrig bemüht, diesem Treiben in seinem Revier energisch zu steuern und so das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Und in der That, Günther hatte, Dank seiner Mäßigkeit und Geschicklichkeit, es bald dahin gebracht, daß sein Revier, aus dem früher sich die Anzeigen über abgesetzte Schmuggler häuften, bald als das „unverdorbenste“ galt. Aber dieser erfreuliche Zustand hielt nicht lange an. Der von Günther und einem älteren Kollegen von Schmugglern rein gehaltene Bezirk, wimmelte sozusagen seit einigen Monaten wieder von Leuten, die den Schmuggelhandel gewerbsmäßig betreiben mußten, und zwar waren es jetzt, nicht wie früher, Grenzbeamten, sondern Fremde, Männer aus aller Herren Länder. Günther und seinem Kollegen waren die Schmuggler zwar bald bekannt, aber es war, als wenn sich diese Menschen auf ihren Schmuggelgängen unsichtbar machen konnten, denn es wollte

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 2. Mai. Wie aus Manila amtlich gemeldet wird, landeten in der Nacht zum Sonntag Kanonenschiffe, welche am Eingang des Hafens fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suchte. Heute Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavita. Vom Arsenal des spanischen Geschwaders wurde das Feuer eröffnet. Nach heftigem Kampfe zog sich das amerikanische Geschwader nach dem westlichen Ufer der Bai zurück, wo es hinter den ausländischen Schiffen Stellung nahm. Wegen der Überlegenheit der Amerikaner erlitten die spanischen Schiffe beträchtlichen Schaden. An Bord der „Christine“ brach Feuer aus. Ein Schiff flog in die Luft. Die Verluste auf spanischer Seite sind groß. Unter den Gefallenen befindet sich der Commandant der „Christine“.

Berlin, 2. Mai. Nach zuverlässigen directen Telegrammen ist die Niederlage der Spanier vor Manila weit größer, als die Madrider Depesche zugeht. Das Geschwader ist so gut wie vernichtet.

Madrid, 3. Mai. (Telegramm.) Manila ergab sich den Amerikanern. Ueber Madrid ist der Belagerungszustand verhängt.

Vermischte Nachrichten.

→ **Königswinter, 1. Mai.** Wie wohl der Gesellen-Verein am verflochtenen Mittwoch ganz und voll mit dabei war, als es galt, das 25jährige Priester-Jubiläum des Herrn Kaplan Commes festlich zu begehen, so glaubte er doch, das Jubiläum seines geliebten Brädes im engern Rahmen extra feiern zu müssen und hatte hierzu die Mitglieder zu einer Festversammlung im Vereinslokal auf heute Abend eingeladen. Der Einladung hatten die Gesellen und Ehrenmitglieder zahlreich Folge geleistet; das Vereinslokal selbst war auf das Herrlichste mit Blumen, Guirlanden und Fahnen geschmückt, das Bild des Jubilars hatte man mit einem schönen Silbertrage umrahmt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem gemeinschaftlichen Liede. Dann feierte der Vizepräsident des Vereins, Herr Lehrer Julius Becker, den Jubilar in einer längeren Rede.

Der Verein habe seine Mitglieder, so führte er aus, zu einer kleinen Feier eingeladen. Daß diese Feier dem Herrn Präses gelte, sei allen bekannt. Er danke dem Jubilar im Namen des Vereins recht herzlich für sein Erscheinen. Ein schöner Tag sei es, den man für die Feier auswählte; 1. weil der heutige Tag schon ein Festtag für die Mitglieder des Vereins sei durch die heute Morgen stattgehabte gemeinschaftliche Oster-Communion; dann sei 2. heute das Schutzfest des hl. Joseph und 3. halte ja heute der Bonnemont sein Einzug. Wie beliebt der Herr Präses bei allen Mitgliedern sei, sei hinlänglich bekannt, ebenso, wenn mal Differenzen zwischen einzelnen Mitgliedern zu Tage träten, daß allein die Liebe zum Präses dieselben schon ausgleichen. Einen Herzenswunsch habe er aber am heutigen Abend: daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch lange, lange Jahre zum Segen der ganzen Gemeinde, speziell aber des Gesellen-Vereins, hier in Königswinter zu wirken. Daraufhin bringe er sein Hoch.

Dem brausend aufgenommenen Hoch folgte ein auf den Jubilar eigens verfaßtes Festlied.

Dann wurde von dem Vereinssecretär nachstehender Prolog declamirt:

Wo so Viele freudig sich vereinen,
Ihres Hirtens Ehrenstag begeben,
Hollen Kollings Söhne auch erscheinen,
Grüßend heut' um ihren Präses stehn.

Alles, was die Seele und durchzieht,
Kindliche Verehrung, Preis und Lob,
Das begeistert uns im Herzen glüht,
Und die Wünsche all, die Liebe wohnt.

Soll ich bringen Dir in dieser Stunde
Als Tribut der tiefsten Dankbarkeit,
Immerdar genährt in unserm Bunde,
Der das Wort nur schwachen Ausdruck leiht.

Galt nicht uns besonders Deine Liebe?
Nicht Du nicht in's Leben diesen Kreis,
Daß in arger Welt er standhaft bliebe,
Gott und Glauben treu um jeden Preis?

D wie segensvoll Dein Erdenwallen,
Wie an Früchten reich Dein Amt so schwer!
Besser Hirt erwiesest Du Dir Allen,
Aber uns Gesellen warst Du mehr!

Ja, Du bist ein Vater uns gewesen,
Der's mit seinen Kindern treu gemeint,
Unsern Weg ein Vorbild anerkennen,
Unsern Jugend Lehrer, Führer, Freund.

Wenn des Tages Schaffenszeit zu Ende,
Bist Du freundlich bei uns eingekleidet,
Daß dadurch die Arbeit schmelzender werde
Und den schlichten Handwerksstand geehrt.

Und in solchen Stunden dürfen fühlen
Wir uns all' von einem Band umfaßt,
Freud vereint in gleichgeschickten Zielen,
Und gemeinsam tragend Lust und Noth.

Laß uns Dir denn das Gelübde geben,
Das uns dünkt die beste Dankesort:
Allzeit nach Kollings Geist zu leben,
Der durch Dich und erst erschlossen ward.

Und zum Himmel senden wir die Bitte,
Daß er unsern theuern Jubilar
Wandeln laß in der Gemeinde Mitte
Noch durch viele's Jahr und zwanzig Jahr!

Nachdem nun ein mehrstimmiges Festlied, und ein solches, welches die Wirksamkeit des Jubilars schilderte, verklungen und das Vereinsmitglied August Lenzers noch ein schönes Gedicht declamirt, nahm der Gefeirte das Wort und führte etwa aus:

Meine verehrten Herren Ehrenmitglieder,
meine lieben Gesellen!

Das schöne Fest, welches die Pfarrgemeinde, ja die ganze Stadt aus Anlaß meines 25jährigen Priester-Jubiläums gefeiert hat, wird mir unvergänglich bleiben. Die Gesellen haben einen hervorragenden Antheil an diesem Feste. Sie haben es sich aber nicht nehmen lassen, eine besondere Feier zu

arrangiren. Ich begreife dies sehr wohl und freue ich mich herzlich über diese treue Anhänglichkeit; siehe ich doch zum Gesellen-Verein durch meine Stellung als Präses des Vereins in einem besonders innigen Verhältnis. Am Mittwoch sind mir bereits durch den Vorstand die Glückwünsche des Vereins übermittelt worden und habe ich schon meinen wärmsten Dank dafür ausgesprochen. Ich erachte es aber als meine Pflicht, heute nochmals hier meinen von Herzen kommenden Dank auszusprechen, und zwar einem jeden einzeln von ihnen. Der verehrte Herr Vizepräsident stellte in seiner Anrede meine Verdienste um den Verein in ein zu rosiges Licht; aber das darf ich mir sagen, daß ich stets ein warmes und treues Herz für den Verein gehabt und in Zukunft haben werde. Daß meine Liebe zu den Mitgliefern von diesen mit gegenüber erwidert wird, habe ich nie bezweifelt, aber bei meinem Jubiläum ist sie in eclatantester Weise zum Ausdruck gekommen durch das herrliche Geschenk, welches die Gesellen mir verehrt. In den letzten Monaten habe ich mich oft gewundert, daß die Einlagen in die Sparkasse nicht allzu flott waren, jetzt habe ich des Räthfels Lösung; vielfach große Opfer haben Sie gebracht, wie manches Glas Bier mußte weniger getrunken werden, um den Beitrag für das Geschenk zu steuern. Ich freue mich aber, daß die Gesellen so hervorragend ihre Liebe zum Präses bekundet und nehme die Ehrengabe dankbarst an. Meinem Danke aber kann ich wohl keinen besondern Ausdruck geben, als daß ich Ihnen verspreche, so lange Gott mir Kraft verleiht, zum Wachsen und Mähen des Vereins das meinige beizutragen. Den Wunsch möchte ich aber aussprechen, daß sie nicht allein Liebe zum Präses bekunden, sondern auch Liebe zum Verein und demselben fest und treu anhangen, wie es ja die Intention unseres seligen Vaters Kolling war. Ebenso wie der Herr Vizepräsident begrüßte auch ich es mit großer Freude, daß zu der Fest-Feier gerade der heutige Tag gewählt wurde, wegen der angeführten 3 Punkte. Zum Schluß aber erinnere ich an die letzte Strophe des ersten Festliedes, welche da sagt:

„Wag auch mal ein Stürmchen faulen,

Zu Dir halten wir ja doch;“

und beziehe diese Worte auf unsern Verein. Erheben Sie denn Ihre Gläser und rufen Sie mit mir aus: Der katholische Gesellen-Verein von Königswinter lebe hoch, hoch, hoch!

Im Verlaufe des Abends, welcher in schönster Harmonie verlief und an welchem noch manches schöne Lied verklang, gedachte ein Ehrenmitglied des Vereins, Herr Brünagel, noch einmal des Wirtens des Jubilars, ihn als einen würdigen Nachfolger Kollings schildern und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß es uns vergönnt sein möge, ihn mit dem Goldenen Kranz geschmückt zu sehen. „Gott segne das ehrende Handwerk!“

□ **Königswinter, 2. Mai.** Der erste Mai war von herrlichem Wetter begünstigt. In Folge dessen war der Fremdenbesuch hier ein ganz gewaltiger. Manche Localitäten waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt und auf den Bergen herrschte reges Leben. Dem Vorkiff „Adolf“, welches 3½ Uhr hier eintraf, entfielen 576 Personen, zur selben Zeit brachte die Ponte 176 Personen. Diese Zahlen schon ermöglichen einen Schluß auf den lebhaften Zustrom, den der ganze Nachmittag brachte.

□ **Königswinter, 3. Mai.** Das neu erbaute schöne Hotel der Gesewinter Kings am nördlichen Ende der Stadt wird demnächst auch dem Betrieb übergeben; es ist an einen Gastwirth Herrn Franz Kallisch aus Köln verpachtet.

□ **Königswinter, 3. Mai.** In welcher kürzester Zeit löst sich zu Fuß von der Marktstraße in Königswinter aus die Strecke bis zum Petersberg (Hotel) und zurücklegen? Dies wurde heute Abend gegen 10 Uhr Gegenstand einer Wette in der Restauration Meinard. Man wettete, in 1 Std. und 10 Min. Der ausführende Herr Contrahent gewann die Wette gemäß Vorlegung einer Bescheinigung des Hotelbesizers auf dem Petersberg, indem er im Dunkel der Nacht den Petersberg von der Marktstraße aus bestieg und zur Marktstraße zu Fuß in 42 Minuten zurückkehrte.

□ **Königswinter, 4. Mai.** Heute findet zum erstenmal in dem neu erbauten Hotel auf der Neuen Frei-Concert statt. Als Musikkapelle sind die Deutzer Kapellisten engagirt.

(-) **Aus dem Siegreise, 4. Mai.** Am Montag den 23. ds. Vormittags 11 Uhr, findet im Hotel zum Stern in Siegburg ein Kreisstag statt. Die Tagesordnung umfaßt: 15 Punkte, v. A. Bericht des Kreisaußschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreiscommunal-Angelegenheiten, sowie Feststellung des Kreis-Gesamtertrags für 1898/99, Erwahlten für die Einkommen- und Gebäudesteuer-Vermögenskommissionen, Kreis-Grundsteuer, Sieg-Regulierung, Kreis-Kleinbahn-Projekte u.

Rom Rhein, 28. April. Die königl. Regierungen sind ermächtigt worden, den Schulaufsichts-Organen die Genehmigung zu erteilen, daß da, wo in diesem Jahre die Weisfächer in einer für die Feld- und Forstwirtschaft besonders gefährlichen Menge auftreten, die Schulkinder zum Einsammeln von Weisfächern vom Schulunterricht befreit werden.

Bonn, 30. April. Der unter eigenthümlichen Umständen in Boppelsdorf erfolgte Tod der Gertrud Bosen aus Greifeld wird kein gerichtliches Nachspiel haben. Laut Beschluß der Strafkammer werden die beiden Dr. med. Vellingner und Strömer außer Verfolgung gesetzt, da sich keine Beweise dafür ergeben haben, daß fahrlässige Tödtung oder ein Verbrechen im Sinne des § 218 Str.-G.-B. vorliegt.

Bonn, 28. April. Vor der Civilkammer des Landgerichts stand ein ziemlich ungewöhnlicher Fall zur Verhandlung. Ein Wirth aus Hönningen, der bei seinem Schwiegervater in Honnef 37 Schweine zur Mast eingekauft hatte, war von dem dortigen Bürgermeister wiederholt zur Fortschaffung des angeblich den Umwohnern lästigen Vorstendviehs aufgefordert und mit Ordnungsstrafen belegt worden. Vergeblich jedoch. Schließlich gab der Bürgermeister in der Zeitung bekannt, falls seiner Aufforderung bis zu einem bestimmten Tage nicht Folge erfolge, würden die Ferkel auf dem Markt öffentlich verkauft. Und so kam es denn auch. Da die Thiere für einen Spottpreis abgingen, verlangte der

Eigentümer, der jene Bekanntmachung nicht gelesen zu haben behauptet, von dem Bürgermeister Schadenersatz, und zwar nicht weniger als 3000 Mark. Der Beklagte, der als Civilperson und als Vorstand der Gemeinde von dem Kläger belangt ist, bestritt in der geistigen Verhandlung die Zuständigkeit des Gerichts und machte geltend, daß die von ihm getroffene Maßregel als Amtshandlung nur einem Verwaltungsstreitverfahren unterliege, mithin vor den Kreisaußschuß gehöre. Die Civilkammer hat ihre Entscheidung bis zur nächsten Woche vertagt.

Köln, 30. April. Die Finanzcommission der Stadtverordneten hat den Bau und die Ausrüstung eines zweiten Theaters beschlossen.

Köln, 29. April. Von der hiesigen Eisenbahndirection sind 6 Eisenbahnwagen mit Vorrichtungen zur Aufbewahrung von Fahrrädern ausgerüstet worden, die auf verschiedenen Strecken zur Probe eingestellt sind. Die Köln-Düsseldorfer Dampfstraßen-Gesellschaft hat die Gebühren für den Transport von Fahrrädern von 2 auf 1 M. ermäßigt.

Düsseldorf, 28. April. Ein Stammtisch junger Kaufleute von hier sandte ein Telegramm an die Königin Regentin von Spanien, worin sie derselben und dem spanischen Volke recht erfolgreiches Waffenglück für die gerechte Sache wünschten. 24 Stunden später schon traf die Antwort der Königin mit folgendem Inhalt ein: „Die Königin bedankt sich sehr für den Ausdruck Ihrer Sympathie-Kundgebung für das spanische Volk und Heer: J. A.: Graf Morphy.“

Greifeld, 30. April. Anlässlich seiner goldenen Hochzeit stiftete Herr Konrad Krähnen 50 000 M., deren Zinsen für alte, hilfsbedürftige Arbeiter der Fabriken Krähnen und Gohbers in Greifeld und Wassenberg bestimmt sind.

Nachen, 27. April. Wegen Verlegung des Einkommensteuergesetzes verhandelt, die Urtheils-Verhandlung aber auf gestern vertagt worden. Der Angeklagte war beschuldigt, sich zu niedrig eingeschätzt zu haben. Obwohl die Gutachten der Sachverständigen sich widersprachen, hatte der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten zum zehnfachen Betrage der umgangenen Steuer zu verurtheilen. Das gestern verurtheilte Urtheil lautete auf die Zahlung des siebenfachen, auf 6658 Mark angenommenen Steuerbetrages, also auf insgesamt 46 606 Mark. Der Kaufmann will von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen.

Cochem, 28. April. Von einer hiesigen Weingroßhandlung werden in diesen Tagen 7000 Flaschen Wein in Kisten verpackt, nach Roussillon verandt.

□ **Berlin, 2. Mai.** Die Schlussitzung des Central-Comitees zur Unterstützung der durch Unwetter Geschädigten in Deutschland hat stattgefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte Oberbürgermeister Jelle mit, daß bis zum Augenblick eingegangen sind 3 205 982 Mark, ausgegeben 3 171 031 Mark, sodas ein Ueberschuß von 24 951 Mark verbleibt. Bei Gelegenheit der nun folgenden Rechnungslegung beantragt Bürgermeister Kirschner, den Restbestand den Hilfsbedürftigen zuzuwenden, welchen die Unwetter neben Hab und Gut auch den Ernährer geraubt haben. Das Comitee beschließt, den Restbestand in dem beantragten Sinne zu verwenden und beauftragt auf Vorschlag des Oberbürgermeisters mit der Realisirung dieses Wohlthätigkeitswerks die beiden Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher.

Augsburg, 27. April. Auch unter gegnetes Schwaben weist noch Leute auf, die vom krassesten Aberglauben befangen sind. In der Stadt Kaufbeuren an der Werthe im Vor einem Jahre ein Mädchen der Bauersfamilie Kottler. Diesen Fall beutete die Frau des Fabrikarbeiters Wohlfahrter in schamloser Weise aus. Die Wohlfahrter richtete an 50 Briefe an die Kottler'schen Eheleute, in denen sie auf ihre sehr guten Verbindungen mit dem Jenseits hinwies. Die Briefe sollten der Schwindlerin angeblich von der „Muttergottes“ diktiert, oder Nachts aus den Tisch zur Beförderung niedergelegt worden sein. In einem Brief wurde den Eltern des verstorbenen Mädchens mitgetheilt, daß dieses im Himmel eine Ehe geschlossen habe. Die Braut befände sich wohl und es gebe ihr recht gut, die „Muttergottes“ lasse aber um die Aussteuer bitten. Und in der That, die Eltern händigten das hierfür nöthige Kleingeld der Wohlfahrter zur Uebermittlung aus. Als bald kam die Bestätigung und ein neues Anliegen. Auch dieses wurde befriedigt, und in nicht langer Zeit war eine regelrechte Post mit dem „Himmel“ hergestellt. Alles wickelte sich schnell und glatt ab, der „himmlische Bote“ Wohlfahrter erschien mit dem Brief aus dem Jenseits, lieferte ihn ab und nahm Geld oder Schmuckstücke in Empfang. Es waren ganz erhebliche Summen, die die weite Reise machten; denn der Briefwechsel „der Verstorbenen“ mit ihren Eltern kostete letzteren im ganzen 8400 Mark. In einem Brief es, die Tochter sei Mutter dreier Kinder geworden, die jetzt getauft und geliebt werden müßten. Ein anderer überbringt die betrübende Mittheilung, daß sich die Tochter im Himmel schwer verunfallt habe und nur durch 1600 Mark vor einer Jahrtausende langen Qual im Fegefeuer geschützt werden könnte. Ein andermal wurde gemeldet, daß für die 12 Apostel neue Kleider angeschafft werden müßten; ferner, daß im Himmel eine Hungersnoth ausgebrochen sei, an der alle Engel sterben müßten, wenn die Familie Kottler nicht ein Schwein senden würde. Hin und wieder zeigte sich die „Muttergottes“ auch erkenntlich, so schickte sie ein Canapee, einen neuen Hut usw., wofür die Familie aber immer noch trübselig bezahlten mußte. Für das Canapee schickte ein Kaufmann Sattlermeister die Rechnung, für den Hut eine Modistin. Durch Zufall kam der Polizeiwachmeister Burmann der Sache auf die Spur und stellte den Briefwechsel ein. Die Wohlfahrter wurde verhaftet.

München, 27. April. (Alphabeten und Volkschule.) Ein reizendes Gesichtchen gab am Sonntag in der Bauernbundesversammlung zu Feldkirchen (bei München) der Gutsbesitzer Berch von Pollern vom Westen. Darnach hatte vor einigen Jahren ein Abgeordneter eine Agitation für die Abschaffung des siebensten Volkschuljahres in Scene gesetzt und sich zu diesem Zwecke in einem Circular an seine Wähler gewendet. Berch constatirte nun, daß dieses Circular in

sechs Z
enthielt
sammlu
eine p
Jahre

verfä
wie Ma
Leihan
gemah
bewah
stellte
könn
eigene
Folgen

wird b
noch
Selbst
timpel
streck
die U
führen
langes
und w
jahres
Run h

Wir b
zu lern
Appar
constru
ein W
hat die
umgest
höchst
von W
aber h
Worte
klarer
wurde
werma
seht w
es dem
und de

Schreib
kann d
für den
werden
von W
rath v
oder si
wollen
zurück
Mehre
und is
vertrau
und T
porträ
auch d
geräum
Boum
eigene
haben
läumst

wird d
freudig
schlach
anvertr
Sande
das V
er ein
theile
Gange
müßte
in ein
hielten
schwar
die der
thiere
zumach
zeigte
kleinen
Rüder

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

wird d
freudig
schlach
anvertr
Sande
das V
er ein
theile
Gange
müßte
in ein
hielten
schwar
die der
thiere
zumach
zeigte
kleinen
Rüder

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

ischen
gende
birges
wieder
Art, k
Am fr
und h
und h
einen
weil s
voll f
Die
und g
ziehen
die de
von 1
groß i
zieren
Bögel
Lafes
leicht
Dänen

jeßs Zeilen nicht weniger als siebzehn orthographische Fehler enthält! Der Redner fügte unter Zustimmung der Versammlung bei, daß ein solcher Art gebildeter Mann statt in eine parlamentarische Körperschaft selbst noch volle sieben Jahre in die Volksschule gehöre.

Die Zahl der im städtischen Leihhause zu München verpfändeten Fahrräder nimmt ganz ungewöhnlich zu, sodaß, wie Rechtsrat Heilmayr im Magistrat mittheilte, in der Leihanstalt München II etwa 1400 Räder verpfändet sind. Heilmayr beantragte daher, für diese Fahrzeuge einen Aufbewahrungsverschlag mit 3800 M. Kostenantrag herzustellen. Bürgermeister v. Brunner bemerkte scherzweise, es könnte noch notwendig werden, für verpfändete Fahrräder ein eigenes Leihhaus zu bauen. Der Antrag des Rechtsrats Heilmayr wurde angenommen.

(Selbstmord einer Hundertjährigen.) Aus Teplitz wird berichtet: Die 99jährige Johanna Wahrhufen, der nur noch wenige Tage zum hundertsten Geburtstag fehlten, beging Selbstmord in der Art, daß sie den Kopf in einen Wasserstumpf hinter dem Bahnhof der Auffig-Teplitzer Eisenbahn steckte und auf diese Weise ertrank. Die Greisin, die durch die Unterstützung ihrer Verwandten ein sorgenloses Leben führen konnte, hatte wiederholt geäußert, sie ertrage ein so langes Leben nicht, sie wolle nicht hundert Jahre alt werden und wenn sie nicht vor Erreichung des hundertsten Lebensjahres sterbe, so werde sie sich selbst das Leben nehmen. Nun hat sie diesen Entschluß ausgeführt.

(Ein neuer Phonograph.) Die N. Fr. Pr. schreibt: Wir hatten Gelegenheit, einen neuen Phonographen kennen zu lernen, der sich als eine sehr gelungene Verbesserung des Apparates darstellt, den der geniale Edison in New York konstruiert hat. Der Erfinder des neuen Phonographen ist ein Wiener Ingenieur, Hr. Philipp v. Bouwermans. Er hat die ursprüngliche Type des Edisons Phonographen so umgestaltet, daß die meisten Mängel derselben, vor allem die höchst störenden Nebengeräusche, beseitigt sind. Der Apparat von Bouwermans sieht dem Edison'schen sehr ähnlich, ist aber bedeutend kleiner und die Wiedergabe des gesprochenen Wortes, des Gesanges und der Instrumentalmusik ist weit klarer und schärfer als jene, die mit den Phonographen erzielt wurde, die man bisher in Wien kennen gelernt hat. Bouwermans Apparat, der durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt wird, eignet sich besonders zur Aufnahme und Wiedergabe von Disketten, denn eine sinnreiche Vorrichtung ermöglicht es dem Nachschreiber, jederzeit das Diskett zu unterbrechen und den Apparat erst dann weiterreden zu lassen, bis der Schreiber mit dem Bleistift nachgekommen ist. Eventuell kann diese Vorrichtung in Zukunft auch in einer Druckerei für den Setzer, der das Gehörte rasch nachschreibt, verwendet werden. Der Apparat kostet bloß 50 fl. Die Aufnahme von Phonogrammen geht, wie beim alten Edison'schen Apparat, rasch von statten. Ein Trichter wird aufgesetzt, man spricht oder singt durch denselben auf eine Wachswalze, die Tonwellen lassen ihre Spur in Wellenlinien auf dem Wachs zurück, und die Rolle ist für den Gebrauch fertiggestellt. Mehrere Redaktionskollegen sprachen in den Apparat kürzere und längere Sätze, und der Phonograph gab die ihm anvertrauten Redaktionsgeheimnisse mit verblüffender Deutlichkeit und Tonstärke wieder; es waren frappant ähnliche Stimmporträts, die man sowohl durch die Hörrohre vernahm, als auch durch den Trichter, der die gesprochenen Sätze in einem geräumigen Zimmer für alle klar verständlich wiedergab. v. Bouwermans hat auch einen ganz kleinen, mit Handbetrieb eingerichteten Phonographen hergestellt, der um 15 fl. zu haben ist. Die neuen Apparate werden auch in der Jubiläumsausstellung zu sehen sein.

(Die Schwimmkunst des Elephanten.) Im Allgemeinen wird der Elefant für einen ausgezeichneten und daher auch freudigen Schwimmer gehalten, der sich trotz seiner ungeschicklichen Größe mit einer wahren Lust dem feuchten Elemente anvertraut, unbekümmert um dessen Tiefe. Der Engländer Sanderson, dem wir so viele wertvolle Mittheilungen über das Leben der indischen Elephanten verdanken, erzählt, daß er einmal 79 zahme Elephanten nach einem anderen Landes- theile zu versenden hatte, die auf ihrem Wege den unteren Ganges mit seinen vielen Armen kreuzen mußten. Einmal mußten sie auf ihrer Reise sechs Stunden hinter einander in einem Wasser schwimmen, wo sie keinen Grund fanden, hielten dann eine kurze Rast auf einer Sandbank und schwammen dann noch weitere drei Stunden. Diese Leistung, die dem plumpen Elephanten wohl wenig andere Landäugethiere nachmachen würden, schien der Heerde nicht viel auszumachen, wenigstens ging kein einziges Stück verloren oder zeigte auch nur eine sichtliche Uebermüdung. Die ganz kleinen Elephantenbabes wurden von ihrer Mutter auf den Rücken genommen.

Ueber den Schwalbenmord an den Gestirnen des adriatischen Meeres erhält die „Tribuna“ von einem Leser folgende Mittheilung: Von der Spitze des Gargano-Berges bis zum Monteconero und nach Ancona hin hat jetzt wieder der große Vernichtungskampf gegen die Vögel aller Art, besonders aber gegen die zierlichen Schwalben, begonnen. Am frühen Morgen ziehen die Jäger, „Cacciaroli“ hinaus und spannen auf dem Sandstrande ihre Netze aus, die zwischen zwei Stöcken ruhen. In Tausenden kommen die Schwalben und fliegen zwischen in engem, geschlossenen Zuge, kaum einen Meter vom Boden entfernt auf und ab; sie sind müde, weil sie einen weiten Weg gemacht haben und doch sind sie voll Freude, denn das Ziel ist nahe.

Die rohen Jäger nehmen die günstige Gelegenheit wahr und ziehen das Netz an, welches, sich halbkreisförmig zusammenziehend, in einem Nu 300—500 Schwalben fängt. Die Vögel, die dem ersten Netze entgehen, finden in einer Entfernung von 100 Metern andere Jäger und andere Netze usw. So groß ist der Vogelmord, daß gegenwärtig in den Landbezirken und in den Villen der vornehmen Leute die kleinen Vögel tagaus, tagein auf den Tisch kommen, obwohl sie als „Lafelwild“ nicht den besten Ruf haben. Die Jäger sind leichtfüßige Leute, auf den kleinen Hügeln und zwischen den Dünen des Jagdgebietes streifen ihre Aufpuffer. Sobald sich

Carabinieri nähern, ertönt ein kurzer Pfiff, und in einem Augenblick haben die Jäger ihre Netze zusammengepackt und Reißaus genommen.

Eine alte Schuldforderung gegen einen Chinesen ist bei Gelegenheit der Verhandlungen bezüglich Kloutichon durch die deutsche Regierung geregelt worden. Eine in Tientsin ansässige Firma, deren Hauptsitz sich in Hamburg befindet, hatte seit Jahren vergeblich die Einziehung einer alten Schuldforderung in Höhe von ungefähr 100 000 M. gegen einen durchaus zahlungsfähigen Chinesen betrieben. Der Schuldner fand immer wieder Schutz bei chinesischen Beamten. Jetzt ist es indeß gelungen, der deutschen Firma zur Befriedigung ihrer Forderung in voller Höhe nebst Verzugszinsen zu verhelfen.

Was ein Krieg in den Tropen kostet, illustriert ein amerikanisches Fachblatt durch folgende Ziffern: Um den Indianerstamm der Seminolen in Florida in der Gesamtstärke von 4000 Köpfen „zur Ruhe“ zu bringen, brauchte man 7500 Mann. Von diesen fielen 58 vor dem Feinde, 1493 erlagen dem Fieber und die übrigen anderen tropischen Krankheiten. Der Feldzug kostete rund 10 Millionen Dollars in Baarem, außerdem an Pensionen bis jetzt 53 Mill. Dollars. Daraus kann man leicht schließen, was eine Landung auf Cuba und ein Krieg dort während des Sommers kosten wird.

* Die Mai-Nachfröste.

Bekannt ist, daß, obwohl der Mai den Namen „Bonnenmond“ führt, er doch in jedem Jahr uns auch noch Nachfröste bringt, die oft den jungen Trieben recht verderblich werden. Die Gärtner haben häufig nicht eher Vertrauen, empfindliche Blumen ins Freie zu bringen, ehe nicht die bekannten 3 Eisheiligen „Marcellus, Pancratius und Servatius“, der 11., 12. und 13. Mai, vorbei sind. Wird doch vielfach angenommen, daß dann die Fröste vollständig zu Ende sind. Werfen wir nun die Frage auf, ob dies wirklich der Fall ist, so müssen wir diese unbedingt verneinen. Aus Aufstellungen langer Jahre ist ersichtlich, daß es für durchaus nicht besonders exponierte Orte fast keine Nacht im Mai gibt, die im Laufe der Jahre nicht hin und wieder einmal von Nachfrösten betroffen wurde. Doch die in den letzten Tagen des Mai vorkommenden Nachfröste werden beachtet werden, liegt vielleicht daran, daß zu dieser Zeit die niedere Temperatur nur kürzere Zeit dauert und daß die Pflanzen schon kräftiger, also weniger empfindlich geworden sind. Selbst im Juni kommt noch ein Kälterückfall vor, der die Temperatur bis nahezu auf „Null“, an exponierten Lagen sogar bis „unter Null“ erniedrigt. Ueber die Frage, ob es gefroren hat oder nicht, entsteht oft Streit. Da hören wir, daß der Landmann klagend von seinem Felde kommt, seine Pflanzen seien ihm erfroren, und dabei hatte ein fleißiger Beobachter zur Zeit des Sonnenaufgangs, also zur etwa kältesten Zeit, eine Temperatur von etwa +4° C. abgelesen. Der behauptet nun einfach, bei 4° Wärme könne es nicht frieren; dem Landmann aber sind seine erfrorenen Pflanzen der beste Beweis für seine Behauptung, daß es gefroren hat. Es muß nun also wohl das Thermometer des Beobachters falsch zeigen? Mit nichten! Man hat durch fleißige Beobachtung die Erfahrung gemacht, daß nur dicht über dem Erdboden die Temperatur bis zu so niedrigen Graden sinkt, während schon 1 Meter über dem Boden von Frost absolut nichts mehr zu spüren sein kann. Wir haben uns diesen Prozeß in folgender Weise vorzustellen. In der klaren Nacht verliert nämlich der Erdboden Wärme durch Ausstrahlung gegen den kalten Weltraum; in Folge dessen kühlt derselbe sich ab. Erst allmählich werden durch Leitung die darüber befindlichen Luftschichten auch etwas abgekühlt, die weiter vom Boden entfernten aber nur wesentlich geringer. So kann es kommen, daß die Temperatur am Boden ganz gut bis auf 2 und mehr Grad Wärme sinken kann, während der erwähnte Beobachter in einiger Höhe über dem Erdboden seine 4 Grad Wärme völlig richtig beobachtete. Für den Eintritt von Nachfrösten ist vor allen Dingen absolut klarer Himmel erforderlich;

vorhandene Wolken wirken wie ein Schirm, der die Wärme an der Erde zurückhält.

Wuthmaßliche Witterung.

Am 4./5. Nüßles, windiges, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Regen.

5./6. Theils heiteres, theils wolfiges, in der Temperatur wenig verändertes, meist trockenes Wetter.

6./6. Bismlich heiter und wärmer.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5,85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.**

Rosencranz.

Eröffnung

Mittwoch den 4. Mai

Nachmittags

Militär-Frei-Concert

(Deutscher Kürassiere)

Jean Koch.

Die Heisterbacher-Thalbahn fährt 10¹⁵ ab Gebirgsstation im Anschluss an die Staatsbahn 11⁰⁵ in Königswinter.

Mai-Mudachtsbüchlein

vorrätig bei

A. Tillewein.

Den geehrten Herrschaften und Hotelbesitzern in Königswinter empfehle ich mich als

Wein-Küfermeister,

zur billigsten und feinsten

Ausführung.

P. Bartscherer,

Hauptstr. 174.

Das Winterscheidt'sche

Haus

Bahnhofstraße

ist vom 1. Mai ab

zu vermieten.

Besch. bei Herrn L. Engels,

Bahnhofstraße.

Prop. Frau

sucht für Nachmittags

— Beschäftigung. —

Gefl. Angebote unter F. D.

100 an die Exped. erbeten.

Schlüsselbund

auf der Hauptstr. gefunden.

Gegen Erstattung der Inse-

rtionskosten abzugeben in der

Expedition.

Führer, Tauben- und

Schweinefutter, sowie

starkes Roggenstroh zum

Binden, empfiehlt **Wwe. S.**

Sonntag, Bahnhofstr.

Verloren.

Sonntag ein Ring mit gelbem

Stein. Wiederbr. erhält Be-

lohnung in der Exp.

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen

zum Ausbun bereit bei

Zustizrath Dr. Kirch

zu Königswinter.

Leonhard Tiek, Köln,

Chrenstraße 15/17.

Hohestraße 45.

Weyerstraße 50/52.

Auf sämtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen

bei ohnehin sehr billigen Preisen vom 1. Mai cr. ab:

10% Rabatt

Ferner besonders preiswerth:

Großer Posten Kleiderstoffe,

fast ausschließlich neueste Dessins,

in Mohairs, Cheviots, Cover Coats, Diagonales, Lustres etc.

Meter 80 Pfg. und Mark 1,15 netto, regulärer Werth Meter 2—3 Mark.

Reinwollene Crêpons, doppelbreit in allen Farben, Meter 55 Pfg. netto.

Vorzügliche Vodenstoffe, doppelbreit in allen Farben, Meter 58 Pfg. netto,

sehr geeignet für Sport- und Promenaden-Costumes.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks nachstehende Polizei-Verordnung hiermit erlassen:

§ 1. Jeder, welcher Forellen in Ortschaften oder Städte einbringt, oder außerhalb derselben transportirt oder versendet, muß, wenn er nicht selbst der Fischereiberechtigte ist oder diesen vertritt, oder in dessen Diensten steht, oder in dessen Auftrage handelt, welches alles auf Erfordern nachgewiesen werden muß, und sofern ersterer nicht selbst anwesend ist, mit einer von der Orts-Polizeibehörde als glaubhaft attestirten Bescheinigung des Fischereiberechtigten oder dessen Stellvertreters versehen sein, worin der Name des Transportanten und der Tag der Uebergabe der Forellen genannt sind.

Die Gültigkeit der Bescheinigung erstreckt sich mit Einschluß des Tages der Ausstellung nur auf eine Zeitdauer von 4 Tagen.

§ 2. Die in § 1 genannte Bescheinigung muß den Polizei- und Forstschutzbeamten, insbesondere auch den Feldhütern und Fischereiaufsichts-Beamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

§ 3. Forellen, welche auf dem Markte oder in einer Fischhandlung gekauft werden, sind im Verkaufsorte und auf dem Transporte bis zur Wohnung des Käufers von der Legitimation befreit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafen von 3 bis 30 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Köln, den 20. Januar 1886.

Königliche Regierung.

Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten wird vorstehende Polizei-Verordnung hiermit in Erinnerung gebracht.

Königswinter, den 2. Mai 1898.

Der Bürgermeister
Reich.

Beleuchtungsplan

pro Monat Mai 1898.

Vom 1.—31. Nachtlaternen von 9, 9 $\frac{1}{4}$, 9 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{3}{4}$ —4 Uhr je nach Eintreffen der Dunkelheit.

Königswinter, den 3. Mai 1898.

Der Bürgermeister
J. B.
Volkmarth.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Unrath am Rheinufer ist bei Strafe verboten.

Die Königl. Wasserbauinspektion
Cöln.

St. Sebast.-Junggesellen-Bruderschaft zu Königswinter.

Sonntag den 8. Mai 1898

im Saale des Herrn Peter Kerschel (Königswinterer Hof)

Maifest mit Heberaldungen

Fändelschwenken etc.

Von Nachmittags 4 Uhr an:

Tanz,

wozu zu zahlreichem Besuch ergebenst einladet

Der Vorstand.

Neue Pianinos

von Gustav Adolph Ibach übernommen, vermietet und verkauft zu bequemen Bedingungen, um zu räumen

Barmen,

Neuerweg 40.

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant.



empfiehlt unter Garantie bei schmerzlosem Einsetzen künstl. Zähne von 2 Mk. an, ganze Gebisse und Reparaturen, sowie Nervtöden, schmerzlos. Ausziehen, Plombieren, mit Gold- Silber und Email, Zahnreinigen usw. Beste Empfehlungen von Doctoren, Universitäts-Prof. u. Civil.

Schonende Behandlung. Billigste Preise.

Neuheiten in Postkarten.

A. TILLEWEIN.

Hauptstr. 113/115

R. Richarz,

Hauptstr. 113/115

empfiehlt in großartiger Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen in nur anerkannt guten Qualitäten

Damen-Confection:

Capes, Kragen, Jaquettes, Mäntel.

Herren-Confection:

Anzüge, Hosen, Joppen, Westen, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge.

Kleiderstoffe in den modernsten Farben und in jeder Preislage.

Communion-Anzüge

von tadellosem Sitz aus nur guten, soliden Stoffen angefertigt.

Honnet-Königswinterer Omnibus-Gesellschaft.

Vorläufiger Fahrplan bis 18. Mai 1898.

a) Wochentage.

Abfahrt Honnet 7⁰⁰, 8⁰⁰, 11³⁰, 1³⁰, 2⁰⁰, 3³⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6³⁰, 7⁰⁰.
" Königswinter 8⁰⁰, 9¹⁵, 12⁰⁰, 2⁰⁰, 2³⁰, 4⁰⁰, 4³⁰, 5³⁰, 7¹⁰, 7³⁰.

b) Sonn- und Feiertage.

Abfahrt Honnet 8⁰⁰, 9³⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 6³⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰.
" Königswinter 9¹⁵, 10⁰⁰, 2³⁰, 3³⁰, 4³⁰, 5³⁰, 6³⁰, 7¹⁰, 7³⁰, 8³⁰.

† bedeutet Schiffsverbindung, * Eisenbahnverbindung Königswinter (Schnellzüge).
Man bittet den Fahrplan auszuschnitten. Betriebsstörungen vorbehalten.



Vertreter:

H.J. Fassbender

in
Königswinter.

Bekanntmachung.

Am Montag den 9. Mai 1898 Nachmittags, nach Beendigung des Verkaufes für Erben Koppmann, läßt Herr Dr. S. Kessels hierselbst im Hotel 'Victoria' zu Königswinter seine Steinbruch-Berechtigung, seinen Antheil an dem sogenannten Unterirdischen der Parzelle am Kurtenbusch, unter Nr. 12, Pro. 148/98 der Gemeinde Königswinter, diese Parzelle groß 1 Hect., 67 Ar, 93 Meter, durch den unterzeichneten Notar auf Credit versteigern.

Königswinter, 25. April 1898.

Der Königl. Notar, Justizrath:

Dr. Kirch.

XXI Große

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Hauptgewinne:

10 2 vierspännige,
3 zwispännige,
5 einspännige

Equipagen.

120 Reit-
u. Wagen-
Pferden.

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses (Porto und Gewinnliste) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal
Unter der Linden 3.

Loose versende auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Köchinnen

1. 2. und 3. Mädchen gesucht. Näh. im Vermittlungsbureau von Frau Seidel, Grabenstraße 31.

Pferdezucht.

Auf Station Duisdorf bei Siegburg sind beim Gasthause der Frau Wwe. Henjeler seit 1. Februar bis Ende Juni ds. Js. 3 Deckhengste aus dem königlichen Gestüt Widrath zu Zuchtzwecken eingestellt: Chap, hellbraun, Rheinl. Belg. Abkunft, Contradin, braun Belg. Deckgeld Mk. 12,50. Enzo, Rothschimmel, Belgier. Deckgeld Mk. 15,50.

Der Lokalabtheilungs-Direktor.



Die weitbekannte Nähmaschine-Großfirma M. Jakobsohn, Berlin, Eisenstr. 126. a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjähr. Lieferungen an Mitglieder von Hoch-, Post-, Militär-, Krüger-, Lehrer- und Beamtenvereinen, verl. die neueste Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schneiderei und Handarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußpedal und Berstschuß-Kurbel für Mk. 50. Bonusschiffchen, schön, Ausstattung II. 90 Pfennig, wochentl. Probzeit, 6 Tage, 45. Bier-Ringelstein-Maschine, dr. Garantie, macher und Herrscher, in für Schul- und Hausgebrauch zu billigen Preisen. Schneider zu billigen Preisen. Diese 1000 in Deutschland gelieferten Maschinen können fast überall benutzt werden. Kataloge und Anweisungen kostenlos franco. Gutachten, die in der Probzeit nicht zur Abgabe, wenn auf meine Kosten. J. H. Müller, Berlin, u. Damen-Club, Fabrikanten von Mk. 150 an. Age Adresse genau auszusprechen.

Papier-Verbieten.

Zu haben bei A. Tillewein.

Die

Hauptagentur

einer deutschen Lebens- und Volks-Versicherungsanstalt für Königswinter und Umgegend ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Bei höchsten Bedingungen thätigste Unterstützung seitens der Anstalt. Gest. Off. u. T.K. 9999 a. d. Expedition.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 gibt feinste Kuchen u. Klöße. Rezept gratis von H. Bungehoff.

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihrem notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. die Hauptpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frkt. a. M. Vorz. 50 Pfg. pr. Stck. bei Apotheker Fr. Wittke.

Buchen-Treppenhöfen, Treppenhölzer, Buchen-Handlehen, Wangelreihen, Bohlen, Eigentrümpfen usw. liefert sofort

Willy. Streck, Bonn, Bonner Bildhauer & Drechslerwaaren-Industrie.

Feinste Naturlandbutter Postf. ca. 10 Pfd. Mk. 6,80 verl. fr. Nachnahme Frau M. Kriege, Amtsfreiheit Dreßburg O.-Pr.

Mk. 4000

auf l. Hypothek zu leihen gesucht. Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Mache die Bewohner von Königswinter aufmerksam, daß ich für alles Rint pr. 100 Pf. zu Mk. 12,00 bei überhaup für alle Metallarbeiten die höchsten Preise bezahle. An- und Verkauf von Möbeln. P. Stockhausen, Heisterbacherstr.

Mich. Schoop, Häuser- und Güter-Agent, Königswinter.